

Quartalsbericht

02/25

Rückschlag für die Kunststoffherzeugung – Branche verzeichnet Umsatzminus

Wirtschaftliches Umfeld: Trotz geopolitischer Unsicherheiten zeigte sich die Weltwirtschaft auch im zweiten Quartal 2025 robust. In der weltweiten Industrie schwächte sich das Wachstum im Vergleich zum Vorquartal leicht ab und betrug 0,7%. Die anhaltenden Unsicherheiten rund um Zollregelungen bremsen vielerorts sowohl Exporte als auch Investitionen.

Produktion: Die Produktion sank gegenüber dem Vorquartal um 4,3% und lag 6,2% unter dem Niveau des Vorjahres. Viele industrielle Abnehmer im Inland reduzierten ihre Produktion und damit ihre Nachfrage nach Kunststoffen. Gleichzeitig deutet der Rückgang der Exporte auf eine schwächere Auslandsnachfrage hin.

Erzeugerpreise: Die Erzeugerpreise für Kunststoffe in Primärformen setzten ihren Abwärtstrend im zweiten Quartal fort. Sie sanken um 0,6% gegenüber dem Vorquartal und lagen 2,4% unter dem Vorjahresniveau.

Umsatz: Die Kombination aus rückläufiger Produktion und sinkenden Preisen wirkte sich negativ auf den Branchenumsatz aus. Der Umsatz mit Kunststoffen in Primärformen sank im zweiten Quartal um 2,4% auf rund 6,3 Milliarden Euro. Etwa 35% des Umsatzes wurden im Inland erzielt, 65% im Ausland.

Außenhandel: Der Außenhandel mit Kunststoffen in Primärformen entwickelte sich uneinheitlich. Die Exporte gingen um 6,7% zurück und beliefen sich auf rund 6,7 Milliarden Euro. Die Importe hingegen stiegen kräftig und beliefen sich auf 4,6 Milliarden Euro. Die Handelsbilanz mit Kunststoffen in Primärformen blieb auch im zweiten Quartal deutlich positiv und betrug 2,1 Milliarden Euro.

Beschäftigung: Im zweiten Quartal beschäftigte die Branche durchschnittlich rund 55.400 Personen. Die Zahl der Beschäftigten stieg leicht gegenüber dem Vorquartal, lag jedoch deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Ausblick: Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen ist davon auszugehen, dass die Kunststoffherzeugung in Deutschland in den kommenden Monaten stagniert oder nur geringe Dynamik zeigt. Viele strukturelle Probleme am Standort Deutschland sind seit Jahren bekannt, wurden jedoch bislang nicht wirksam angegangen. Die Hoffnungen richten sich nun auf das kommende Jahr, wenn die beschlossenen Maßnahmen der Bundesregierung ihre volle Wirkung entfalten sollen.

Indikatoren der deutschen kunststoffherzeugenden Industrie

2. Quartal 2025

Veränderung in Prozent gegenüber

	Vorquartal	Vorjahr
Produktion*	-4,3	-6,2
Erzeugerpreise	-0,6	-2,4
Umsatz*	-2,4	-7,6
Exporte (Mrd. €)	-6,7	-6,1
Importe (Mrd. €)	2,8	-0,9
Beschäftigte	0,3	-3,8

Indikatoren der deutschen kunststoffherzeugenden Industrie

Jahreszahlen 2024

	2024	Veränderung gg. Vorjahr in Prozent
Produktion (Mio. t.)*	-	2,3
Erzeugerpreise	-	-4,2
Umsatz (Mrd. €)*	26,7	-3,0
Exporte (Mrd. €)	27,2	-0,6
Importe (Mrd. €)	17,5	-4,2
Beschäftigte (Tsd.)	57,0	2,2

Quelle: Destatis, PED

*Saisonbereinigt, Index 2021=100 für Produktion und Erzeugerpreise

Globale Wirtschaft zeigte sich widerstandsfähig

Trotz geopolitischer Unsicherheiten zeigte sich die Weltwirtschaft auch im zweiten Quartal 2025 robust. Das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg – wie bereits in den vorangegangenen Quartalen – moderat, um 0,7 % gegenüber dem Vorquartal. Während China ein dynamischeres Wachstum verzeichnete als der globale Durchschnitt, erlebten die EU27 und Deutschland eine wirtschaftliche Abschwächung. Die US-Wirtschaft hingegen konnte sich nach einem schwachen Jahresbeginn deutlich erholen und legte um 0,7 % zu.

Kräftiges Industriewachstum für China

In der weltweiten Industrie schwächte sich das Wachstum im Vergleich zum Vorquartal leicht ab und betrug ebenfalls 0,7 %. Die anhaltenden Unsicherheiten rund um Zollregelungen bremsen vielerorts sowohl Exporte als auch Investitionen. Besonders stark war die Bremswirkung in exportorientierten Industrieländern zu spüren, für China allerdings nicht. Chinas Industrieproduktion stieg im Quartalsvergleich um 1,8 %. Zwar belastete eine schwache Binnennachfrage die Entwicklung, doch der Export von Industriegütern blieb weiterhin stark. China konnte Marktanteile in anderen Weltregionen gewinnen, während die Exporte in die USA aufgrund hoher Zölle deutlich zurückgingen. In den USA fiel das Plus der Industrieproduktion mit 0,5 % geringer aus. Die EU27 verzeichnete sogar einen Rückgang um 0,1 %. Die schwache Inlandsnachfrage, zunehmende internationale Konkurrenz sowie herausfordernde Standortbedingungen gelten als Hauptursachen für die aktuelle industrielle Schwächephase in Europa.

Sinkende Industrieproduktion in Deutschland

Auch die deutsche Industrie konnte den positiven Jahresauftakt nicht fortsetzen. Im zweiten Quartal sank die Produktion um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal. Im Vergleich zum Vorjahr lag sie mit einem Minus von 1,6 % ebenfalls deutlich niedriger.

Die Entwicklung in den deutschen Kundenindustrien war überwiegend negativ. Lediglich die Automobilindustrie und die Ernährungsbranche steigerten ihre Produktion gegenüber dem Vorquartal. Die gute Nahrungsmittelernte sowie die Ferienzeit wirkten sich positiv auf die Lebensmittelherstellung aus. Das Produktionsplus in der Automobilbranche ist unter anderem auf die gestiegene Nachfrage nach Elektrofahrzeugen zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 2025 wurden in Deutschland 45 % mehr E-PKWs zugelassen als im Vorjahreszeitraum. Trotz dieser positiven Tendenz steht die Branche weiterhin vor strukturellen Herausforderungen und Unsicherheiten im Zusammenhang mit den US-Zöllen. Die Umsätze der großen deutschen Automobilhersteller gingen zuletzt deutlich zurück. Auch der Maschinenbau leidet unter den Auswirkungen der US-Zollpolitik. Zusätzlich verschärft die zunehmende Konkurrenz – insbesondere aus China – den Wettbewerbsdruck. Dies führte zu einem Produktionsrückgang von 2,2 % im Vergleich zum Vorquartal für den Maschinenbau. In der chemischen Industrie machte sich die nachlassende Nachfrage seitens industrieller Kunden bemerkbar. Die Unsicherheit rund um die US-Zollpolitik bremste Investitionsentscheidungen und führte zu einer spürbaren Kaufzurückhaltung.

Entwicklung der Kundenindustrien in Deutschland

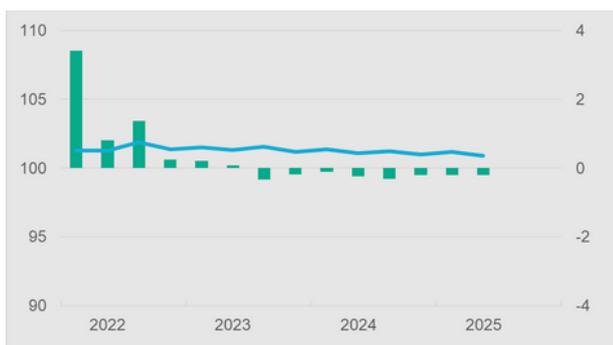
2. Quartal 2025: Veränderung in Prozent gegenüber Produktionsindex 2021=100, saisonbereinigt

	Vorquartal	Vorjahr
Ernährung	2,0	3,1
Chemie	-2,7	-5,7
Kunststoffwaren	-0,1	-1,6
Elektronik	-1,6	-1,3
Maschinenbau	-2,2	-4,3
Automobil	3,3	-0,3
Baugewerbe	-2,1	-2,0

Quelle: Destatis, PED

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes

Index 2021=100, saisonb. (links), Veränd. gg. VJ in Prozent (rechts)

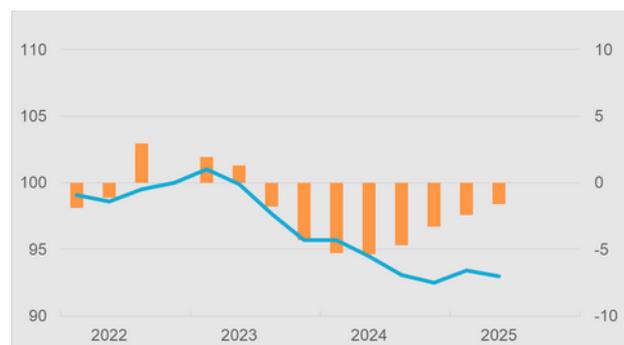


Quelle: Deutsche Bundesbank, PED

Deutschland, zu konstanten Preisen (in Euro)

Entwicklung der Industrieproduktion

Index 2021=100, saisonb. (links), Veränd. gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED

Deutschland

Abnehmende Nachfrage nach Kunststoffen

– Aufträge fehlen

Nach einem positiven Jahresauftakt verzeichnete die kunststoffherstellende Industrie in Deutschland im zweiten Quartal 2025 einen deutlichen Rückgang. Die Produktion sank gegenüber dem Vorquartal um 4,3% und lag 6,2% unter dem Niveau des Vorjahres. Auch die Auftragseingänge gingen um rund 7% zurück – sowohl im Inlands- als auch im Auslandsgeschäft. Viele industrielle Abnehmer im Inland reduzierten ihre Produktion und damit ihre Nachfrage nach Kunststoffen. Gleichzeitig deutet der Rückgang der Exporte auf eine schwächere Auslandsnachfrage hin. Hinzu kommt, dass gestiegene Kunststoffimporte die heimische Produktion zusätzlich unter Druck setzen. Kurz gesagt: Der deutschen Kunststoffherzeugung fehlen die Aufträge.

Die Erzeugerpreise für Kunststoffe in Primärformen setzten ihren Abwärtstrend im zweiten Quartal fort. Sie sanken um 0,6% gegenüber dem Vorquartal und lagen 2,4% unter dem Vorjahresniveau. Ursache hierfür war unter anderem das wärmere Wetter, das zu einer geringeren Gasnachfrage führte und die Energiepreise in Europa sinken ließ. Auch Naphtha, ein zentrales Vorprodukt der Kunststoffherzeugung, verzeichnete deutliche Preisabschläge. Die Ausweitung der Förderquoten durch die OPEC+ trug ebenfalls zur Entspannung der Rohstoffpreise bei.

Die Kombination aus rückläufiger Produktion und sinkenden Preisen wirkte sich negativ auf den Branchenumsatz aus. Der Umsatz mit Kunststoffen in Primärformen sank im zweiten Quartal um 2,4% auf rund 6,3 Milliarden Euro. Etwa 35% des Umsatzes wurden im Inland erzielt, 65% im Ausland.

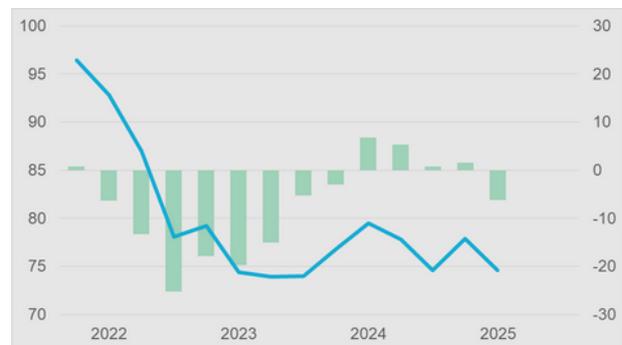
Beide Segmente verzeichneten Rückgänge gegenüber dem Vorquartal, wobei der Rückgang im Inland etwas moderater ausfiel. Auch im Vergleich zum Vorjahresquartal lagen die Umsätze im Minus.

Der Außenhandel mit Kunststoffen in Primärformen entwickelte sich uneinheitlich. Die Exporte gingen um 6,7% zurück und beliefen sich auf rund 6,7 Milliarden Euro. Besonders stark war der Rückgang in Richtung Nord- und Südamerika. Während die Exporte in die USA im ersten Quartal noch zulegten – vermutlich aufgrund vorgezogener Geschäfte – zeigen sich nun deutliche Brems Spuren.

Die Importe stiegen dagegen stark und beliefen sich auf 4,6 Milliarden Euro. Besonders auffällig war der Anstieg der Importe aus China um 11,9%. Aufgrund hoher US-Zölle suchen chinesische Hersteller verstärkt neue Absatzmärkte – auch in Deutschland. Dies könnte den Wettbewerbsdruck auf deutsche Produzenten weiter erhöhen.

Entwicklung der Produktion

Index 2021=100, saisonber. (links), Veränd. gg. VJ in Prozent (rechts)

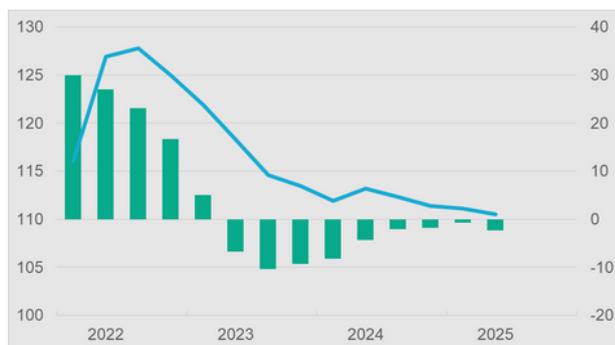


Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung der Erzeugerpreise

Index 2021=100 (links), Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)

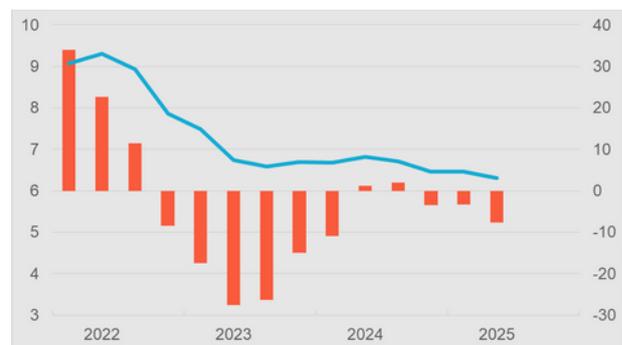


Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung des Umsatzes

In Mrd. Euro, saisonber. (links), Veränd. gg. Vorjahr in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED

Fachliche Betriebe, Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

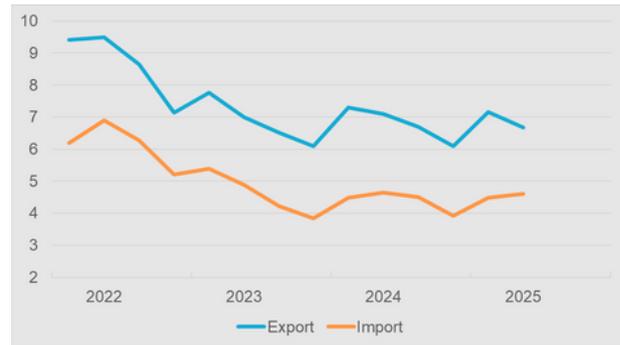
Dennoch bleibt die EU27 mit einem Anteil von über 70 % der wichtigste Herkunftsmarkt für Kunststoffimporte. China liegt mit 3,5 % deutlich dahinter.

Die Handelsbilanz mit Kunststoffen in Primärformen blieb auch im zweiten Quartal deutlich positiv und betrug 2,1 Milliarden Euro. Deutsche Kunststoffe sind international weiterhin gefragt, jedoch fällt der Überschuss geringer aus als in den Vorquartalen – ein Hinweis auf zunehmende internationale Konkurrenz.

Im zweiten Quartal beschäftigte die Branche durchschnittlich rund 55.400 Personen. Die Zahl der Beschäftigten stieg leicht gegenüber dem Vorquartal, lag jedoch deutlich unter dem Vorjahresniveau. Trotz der angespannten wirtschaftlichen Lage ist bislang kein Einbruch bei der Beschäftigung zu verzeichnen.

Entwicklung des Außenhandels

in Mrd. Euro



Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Ausblick: Unternehmen bleiben vorsichtig

Das zweite Quartal stellte für die deutsche kunststoffherzeugende Industrie einen wirtschaftlichen Rückschlag dar. Produktion, Auftragseingänge, Umsatz und Preise gingen – teils deutlich – zurück. Auch der Ausblick bleibt verhalten: Die Industrieproduktion entwickelt sich in Deutschland und Europa deutlich weniger dynamisch als in anderen Weltregionen. Die Nachfrage nach Kunststoffen auf dem europäischen Heimatmarkt dürfte daher auch in den kommenden Monaten schwach bleiben. Positive Impulse erhoffen sich die Unternehmen aus dem außereuropäischen Ausland. Allerdings erschweren ungünstige Standortbedingungen in Europa – darunter hohe Energiepreise, überbordende Bürokratie und hohe Unternehmensabgaben – das Auslandsgeschäft erheblich. Zudem bleiben die Unsicherheiten hinsichtlich der globalen wirtschaftlichen Entwicklung hoch. Zwar konnte der Zollstreit zwischen Europa und den USA vorerst beigelegt werden, doch der aus europäischer Sicht bescheidene Kompromiss scheint noch nicht endgültig. US-Präsident Trump droht mit neuen Strafzöllen, sollte der Deal nicht seinen Vorstellungen entsprechen. Sollte die Vereinbarung Bestand haben, ist mit einem Rückgang der Kunststoff-

exporte aus Deutschland in die USA zu rechnen. Einige Produkte wären dann preislich nicht mehr wettbewerbsfähig. Gleichzeitig ist mit steigendem Importdruck auf den europäischen Markt zu rechnen – etwa durch eine Umlenkung chinesischer Waren vom US-Markt nach Europa.

Im Inland hat die neue Bundesregierung unter Friedrich Merz mehrere Maßnahmen zur Stärkung des wirtschaftlichen Wachstums auf den Weg gebracht. Wichtige Maßnahmen, wie der Industriestrompreis, die Senkung der Körperschaftsteuer oder die Sonderschulden, entfalten ihre Wirkung allerdings erst später. Viele Unternehmen agieren deshalb weiterhin zurückhaltend und warten ab.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen ist davon auszugehen, dass die Kunststoffherzeugung in Deutschland in den kommenden Monaten stagniert oder nur geringe Dynamik zeigt. Viele strukturelle Probleme am Standort Deutschland sind seit Jahren bekannt, wurden jedoch bislang nicht wirksam angegangen. Die Hoffnungen richten sich nun auf das kommende Jahr, wenn die beschlossenen Maßnahmen der Bundesregierung ihre volle Wirkung entfalten sollen.

PlasticsEurope Deutschland e. V. ist der Verband der Kunststoffherzeuger in Deutschland. Wir sind ein Fachverband des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) und Teil des europäischen Netzwerks Plastics Europe mit Vertretungen in Brüssel und den europäischen Wirtschaftszentren- und Hauptstädten. Die europäische Kunststoffindustrie möchte auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand leisten. Unser Ziel: Mit Innovationen Lebensqualität verbessern, Ressourcen effizient nutzen und das Klima schützen. Kunststoffe sind als Werkstoff essentiell für ein nachhaltiges Leben und für das Erreichen der Klimaschutzziele. Ob Windräder, Energiesparhäuser oder E-Mobilität: leistungsfähige Kunststoffe ermöglichen es Ressourcen und CO₂ einzusparen.

PlasticsEurope Deutschland e. V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
☎ +49 (0)69 2556 1303
info@plasticseurope.de